

J

99.11



12
G. V. G. G.

Als die

Siebe,

Und zwar

- I. In seinem Wesen/ oder in ihm selbst/
- II. In seiner Beweisung gegen die Menschen/
- III. In seiner Wirkung in denen Gläubigen/

Aus dem Epistolischen Text

1. Job. IV, 16 - 21.

Am I. Sonntag nach Trinit.

1714.

In der Schul-Kirche zu Halle
vorgestellt

von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. Ord. & Past.

H A L L E,

In Verlegung des Wäysen-Hauses, 1714.

1773

Die die



Die die



Die Gnade unsers HErrn IESU
Christi / und die Liebe Gottes /
und die Gemeinschaft des Hei-
ligen Geistes sey mit euch allen!
Amen.



Eliebe in Christo IESU un-
sern hochver-
dienten Heylan-
de! Wenn ge-
fragt wird / was
GOTT sey? so
antwortet man
zwar nach der Heiligen Schrift gang
recht: Er sey ein unsichtbares / geist-
liches Wesen / von sich selbst / das
aller andern Dinge Quelle / Grund
und Ursprung ist. Desgleichen / so
A 2 man

man ihn nach mehrern Eigenschafften beschreibet: Er sey ein ewiges/unveränderliches / allmächtiges / allweises / gerechtes / wahrhaftiges / liebreiches / Barmherzigkeit / volles Wesen / und wie die Schrift sonsten uns dessen Vollkommenheit vorstellet. Johannes aber greiffet mit einem Wort der Sache/ so zu reden / recht ins Hertz/ wenn er in der heutigen epistolischen lection spricht: **GOTT** ist die Liebe. Das ist denn die Beschreibung Gottes / welche am allermeisten in dem Herzen muß geschmecket werden/ wie die Schrift davon saget: Schmecket und sehet/ wie freundlich der Herr ist. Ps. 34/ 9. Und diese Beschreibung Gottes recht zu verstehen / kan dessen allergrößtestes Werck / nemlich die Erlösung des menschlichen Geschlechts / das allermeiste beytragen / als in welchem er seine unendliche Liebe am allerherrlichsten erwiesen hat. Dis ist denn die Sache / die für diesesmal in weitere Betrachtung zur Erbauung unse-

unserer Seelen soll gezogen werden.
Lasset uns Gott demüthig bitten / daß
er uns hierzu seines Geistes Gnade und
Kraft reichlich wolle darreichen; da-
rum wir ihn denn zu ersuchen haben im
Gebet eines glaubigen und andächti-
gen Vater Unsers; vorher aber lasset
uns zu eben dem Ende mit einander sin-
gen: Du süsse Liebe ꝛc.

TEXTUS.

I. Joh. 4/ 16-21.

Wir haben erkant und ge-
glaubet die Liebe / die
Gott zu uns hat. Gott
ist die Liebe / und wer in der Liebe
bleibet / der bleibet in Gott / und
Gott in ihm. Daran ist die Lie-
be völlig bey uns / auf daß wir ei-
ne Freudigkeit haben am Tage des
Gerichts / denn gleichwie er ist / so
sind auch wir in dieser Welt.
Furcht ist nicht in der Liebe / son-
dern

dem die völlige Liebe treibet die Furcht aus / denn die Furcht hat Bein / wer sich aber fürchtet / der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben / denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe GOTT / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er GOTT lieben / den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm / daß / wer GOTT liebet / daß der auch seinen Bruder liebe.



Eliebte in dem HERN
 JESU! wollen wir wissen / welches das Haupt-
 Wort in dieser epistolischen
 Lection sey / so ist
 es das: GOTT ist die Liebe. Dies
 ses Wort ist in unserm Text / was ein
 Diamant im Ringe ist / und der rechte
 Mittel-

Mittel, Punct und Kern desselben.
Demnach haben wir zuvörderst dar-
auf unser Herz und Gemüthe zu richten/
wenn wir den ganzen Text zu unserer
rechten Erbauung anwenden wollen.
Und in dieser Absicht soll für dieses mal
betrachtet werden

GOTT als die Liebe/
und zwar

- 1) In seinem Wesen/ oder
in ihm selbst/
- 2) In seiner Beweifung
gegen die Menschen/
- 3) In seiner Gnaden-Wir-
kung in denen Gläu-
bigen.

Gebet.

Wiger **GOTT!** der du die
Liebe bist/ beweise auch in
dieser Stunde dich selbst als die
Liebe

Gott als die Liebe.

Liebe gegen uns darinnen/ daß du
deine Gnade zum Vortrag/ und
zum Anhören des Worts gebest/
und einem jeden Worte/ das
gesprochen wird/ zugleich deinen
göttlichen Segen beylegest/ damit
es nicht ohne Nutzen abgehe/ son-
dern bey einem jeden/ der es höret/
eine erwünschte Frucht zur Selig-
keit schaffen möge! Amen/ Amen.

Abhandlung.

Wenn wir denn nun / Geliebte
in dem HErrn / für diesmal
GOTT zu betrachten ha-
ben als die Liebe/ so ist das erste/ daß
wir denselben ansehen in seinem Wes-
sen/ oder in ihme selbst. Der Nach-
druck ist nicht gering/ wenn es mit so
kurzen Worten heisset: Gott ist die
Liebe; doch wird dieser Nachdruck
vermehret/ wenn man betrachtet/ daß
es nach dem Griechischen vielmehr
heissen

heissen möchte: **GOTT** ist Liebe. Sondern
 temal Johannes nicht vergeblich den
 Articul wegzulassen / und hinzuzusetzen
 pflaget. Er weiß wohl / wenn er sagen
 soll: die Liebe / oder wenn er sagen soll:
 Liebe. Er wil aber damit anzeigen /
 daß / wenn jemand wissen wolle / was
 denn **GOTT** sey / er einem solchen nicht
 besser zu antworten vermöge / als daß er
 sage: Er sey Liebe. Welches Lu-
 therus an sich selbst / und aus dem Ges-
 gensatz sein zu erklären gesucht hat /
 wenn er spricht (Tom. 6. Alt. f. 47. b.)
GOTT ist selbst die Liebe / und sein
 Wesen ist eitel lauter Liebe. Daß
 wenn **GOTT** iemand wolte mahlen
 und treffen / so müste er ein solch
 Bilde treffen / das eitel Liebe wä-
 re: als sey die göttliche Natur
 nichts als ein Feuer: Ofen und
 Brunst solcher Liebe / die Himmel
 und Erden füllet. Und wiederum/
 wenn man könte die Liebe mahlen/
 müste man ein solch Bilde machen /
 das nicht wercklich noch menschlich/

ja nicht englisch noch himmlisch/
 sondern Gott selbst wäre. Siehe
 also kan es der Apostel hie mahlen/
 daß er aus Gott und der Liebe ein
 Ding machet/ auf daß er uns durch
 solch edel/ köstlich und lieblich Bild
 desto mehr an sich locke und ziehe/
 darnach zu trachten/ daß wir un-
 tereinander Liebe haben / u. uns
 hüten vor Haß / Neid / und Zwies-
 tracht. Denn wie die Liebe ist ein
 Bild Gottes / und nicht ein todt
 Bild/ noch auf Papier gemahlet/
 sondern ein lebendig Wesen in gött-
 licher Natur / die da brennet/ voll
 alles guten; Also ist wiederum Haß
 u. Neid ein recht Bild des Teuffels/
 ja nicht menschlich noch teuffelisch /
 sondern der Teuffel selbst/ als der
 nichts ist in seiner Natur / denn ein
 ewiger Brand von Haß und Neid
 wider Gott und alle seine Wercke/
 beyde Menschen und allen Creatu-
 ren / daß man den Teuffel auch nicht
 besser mahlen könnte / denn wenn
 man

man könnte eitel Haß und Neid mahlen. So weit Lutherus. Durch dessen Worte wir zugleich auf den Nachdruck der Sache selbst geführet werden / welcher dieser ist / daß die Meynung des Apostels nicht sey / zu sagen: daß Gott nur Liebe habe / wie solches etwa auch von einer Creatur mag ausgesprochen werden; sondern Er sey so gar selbst die Liebe. Er spricht nicht: es ist dieses eine Eigenschaft Gottes / daß er liebe reich ist; denn dergleichen könnte sich auch wol bey einer Creatur / Engel oder Menschen finden. Aber / wie solches bey einem Geschöpfe nur eine Eigenschaft und nicht das Wesen selbst ist; also mag denn auch solche Eigenschaft verändert werden / so daß die Liebe in Haß verwandelt werde. Hier hingegen mag zwar nicht geleugnet werden / daß die Liebe Gottes Eigenschaft sey; indessen hat es doch eine andere Beschaffenheit / da es keine solche veränderliche Eigenschaft / sondern zugleich sein Wesen selber ist;

Gleichwie man mit allem Recht von Gott dem Herrn sagen mag: Weisheit sey seine Eigenschaft/ aber zugleich auch erkennen muß/ Er sey die Weisheit selbst. Und so pflegen wir auch die Sache insonderheit in unserer teutschen Sprache zu geben/ daß/ wenn es etwan in einer andern nur heisset: Gott sey Liebe/ wir es vielmehr also auszudrücken pflegen: Gott ist die Liebe selbst; damit zu verstehen zu geben/ sein ganzes Wesen sey lauter Liebe. So haben wir denn Gott als die Liebe so anzusehen/ wie er eine ewige und unveränderliche Liebe nach seinem Wesen in ihm selbst ist. Daher er nicht weniger vor der Schöpfung die Liebe gewesen/ als er ist nach der Schöpfung/ und als er es in alle Ewigkeit seyn wird. Und wie die Liebe nicht mag genennet werden/ sie habe denn ein Objectum oder Gegenwurf, in welchem sie sich übe; so hat die Gottheit in ihr selbst von Ewigkeit zu Ewigkeit/ beständig und unveränderlich ihr Objectum

atum

Hum und ihren Gegenwurf in ihr selbst.
 Dahin denn gehöret / daß uns die
 Heilige Schrift weiset auf die ewige
 Liebe des Vaters gegen den Sohn/
 auf die ewige Liebe des Sohns gegen
 den Vater / und auf den Heiligen Geist/
 als die ewige Liebe in der Gottheit.
 Von welcher Liebe der Personen in der
 Heiligen Dreyeinigkeit gegen einander
 wir in dieser Schwachheit wenig fassen
 können: Auch die ganze Sache / wie
 GOTT in seinem Wesen / oder in ihm
 selbst die Liebe sey / übersteiget hier alle
 menschliche Erkenntniß gar weit. Die
 Seligen und Auserwählten aber wer-
 den ihn als die Liebe in seinem Wesen
 mit ewiger Freude und Wonne an-
 schauen. In diesem Leben / da der
 Mensch nach dem Fall ganz untüchtig
 worden / GOTT in der Wahrheit zu
 lieben / ist er auch in solcher Finsterniß
 seiner verderbten Natur nicht geschickt /
 GOTT / wie er die Liebe ist / in ihm selbst
 zu begreifen.

Darum hat uns GOTT sein heiliges
 Wort

Wort gegeben / welches uns von ihm /
 und wie er selbst die Liebe ist / unterrich-
 te: und mögen wir hievon wohl die
 Worte Johannis gebrauchen c. 1/18.
 Niemand hat GOTT ie gesehen / der
 eingeborne Sohn / der in des Va-
 ters Schoß ist / der hat es uns ver-
 kündiget. Darum müssen wir auch
 die Liebe Gottes ansehen / als eine
 Sache / die aus dem Worte Gottes
 durch den Glauben zu fassen ist / und
 dann recht erkant wird / wenn der Hei-
 lige Geist durchs Wort Gottes das
 Hertz mit seinem Licht erleuchtet. Da-
 von Paulus saget Rom. 5/5. Die Lie-
 be Gottes ist ausgegossen in unser
 Hertz / durch den heiligen Geist / wel-
 cher uns gegeben ist. Sonst mag
 man einem gleich viel von derselben
 vorsagen / so ist doch anders nicht / als
 ob man zu einem Tauben redete / oder
 einem Blinden ein gemahlt Bild vor-
 hielte / oder einer Sprache sich gegen
 einen gebrauchete / die er nicht verstün-
 de. Und gleichwie keiner weiß / was
 süsse

süße sey/ er habe denn schon etwas süßes gekostet / und durch hören sagen einer nimmermehr davon was verstehen würde; also weiß auch kein Mensch/ was die Liebe Gottes eigentlich ist/ es sey denn / daß er diese Liebe in seinem Herzen selbst geschmecket habe. Dann aber/wenn einer selbst geschmecket hat/ daß der Herr freundlich ist 1. Pet. 2/ 3. mag er auch zu andern sagen: Schmecket und sehet / wie freundlich der HERR ist Ps. 34/ 9. Wiewol es doch hier immer nur noch ein Schmecken und Kosten ist. Dort aber/wie gedacht/wird er mit den Cherubin- und Seraphinen vollkommene Freude haben/ daß er Gott als ein unergründlich Liebes- Meer in seinem Wesen anschäue. Ja er wird selbst gesencket seyn in diesen unendlichen Liebes- Abgrund/ und in demselben ewiglich ersättiget werden.

Wir haben nun auch zum andern / Gott als die Liebe zu betrachten / in seiner Beweisung gegen die Menschen.

schen. Das ist es/ worauf Johannes
 insonderheit siehet in eben diesen Wor-
 ten: GOTT ist die Liebe. Denn
 Das können wir bereits aus dem vorher-
 gehenden abnehmen/ da er schon in
 dem 8. v. eben diese Worte gebraucht;
 und in dem 9. fortfähret: Daran ist
 erschienen die Liebe GOTTes gegen
 uns/ daß GOTT seinen eingebornen
 Sohn gesandt hat in die Welt /
 daß wir durch ihn leben sollen. Hie-
 mit wil er sagen: Ach wer erkennets /
 daß GOTT die Liebe ist? wem ist das
 offenbar / was GOTT in seinem Wes-
 sen vor ein ewiger / lauterer / reiner
 Liebes-Quell sey? Wer mag dahin-
 ein schauen / und GOTT in ihm selbst al-
 so erkennen? Es würde uns wol die-
 ses verschlossen geblieben seyn; Aber
 eben dadurch / daß er die Liebe ist / hat
 er nicht verschlossen seyn / sondern sich
 auch / als die Liebe beweisen wollen:
 welches er am allermeisten gegen die
 Menschen darinn kund gethan / daß er
 seinen eingebornen Sohn gesandt
 hat

Hat in die Welt/daß sie durch ihn leben sollen. Er hat sich zwar auch bereits als Liebe bewiesen / da er die Welt geschaffen / und besonders gegen den Menschen / da er ihn zu seinem Ebenbild gemachet: Aber das würde ihn nichts geholffen haben / da er das Ebenbild Gottes durch den Sündens Fall verlohren: Nun aber / nachdem dieser solch Ebenbild verschertzet / hat er sich noch in einem viel höhern Grad als die Liebe darinn erwiesen / daß er seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt / auf daß wir / die wir den ewigen Tod verwircket hatten / durch ihn leben sollen. Und da dem Johanni alles daran gelegen ist / diese Beweifung Gottes als die Liebe selbst / uns recht vor Augen zu mahlen / so fährt er fort / und spricht v. 10: darinnen stehet die Liebe / nicht daß wir Gott geliebet haben / sondern / daß er uns geliebet hat / und gesandt seinen Sohn / zur Versöhnung für unsere Sünde. Darauf

40
zeig

zeiget er / wie wir das nicht so obenhin
anzusehen / daß Gott sich gegen uns
als die Liebe erwiesen habe / sondern
wie wirs recht zu Herzen nehmen / und
uns wohl zu Nütze machen sollen / wenn
es heisset v. 11. 14. Ihr lieben / hat
uns Gott also geliebet / so sollen
wir uns auch untereinander lieben.
Niemand hat Gott jemals gese-
hen. So wir uns unter einander lie-
ben / so bleibet Gott in uns / und
seine Liebe ist völlig in uns. Dar-
an erkennen wir / daß wir in ihm
bleiben / und er in uns / daß er uns
von seinem Geist gegeben hat. Und
wir haben gesehen und zeugen / daß
der Vater den Sohn gesandt hat
zum Heyland der Welt. Mit die-
sen Worten preiset er aufs neue den
Beweis der Liebe Gottes / welche dar-
inn bestehet; daß er den Sohn der
Liebe / wie Paulus ihn (nach dem
Griechischen) nennet / Colos. 1 / 13. ge-
sandt hat zum Heiland der Welt. Und
spricht weiter v. 15. 16. Welcher nun
be

bekennet/daß **J**esus**G**ottes Sohn
ist / in dem bleibet **G**OTT / und er in
GOTT; Und wir haben erkant und
geglaubet die Liebe / die **G**OTT zu
uns hat. Welche Liebe? Dieselbige /
daß **G**OTT seinen eingebornen Sohn
gesandt hat in die Welt / daß wir
durch ihn leben sollen: Dieselbige
Liebe / daß er uns geliebet hat / und
gesandt seinen Sohn zur Versöh-
nung für unsere Sünde: Dieselbige
Liebe / daß der Vater den Sohn ge-
sandt hat zum Heyland der Welt;
Dieselbige Liebe / saget er / haben
wir erkannt und geglaubet / die
GOTT zu uns hat.

Er redet aber davon / nicht als von
einer vergangenen Sache / die längst
vorbey / oder nicht mehr vorhanden
sey / sondern als von einer gegenwär-
tigen. Denn er spricht: wir haben
erkannt / und geglaubet die Liebe / die
GOTT zu uns hat; nicht die **G**OTT zu
uns gehabt hat / als er seinen Sohn
in die Welt sandte / und welche nun
etwa

etwa ein Ende hätte; nein / sondern die Liebe / die noch wirklich da ist / oder die er noch immer zu uns trägt. Er deutet hiermit an / daß zwar dieses allerding / den größtesten Beweis der Liebe Gottes gebe / daß er seinen eingebornen Sohn gesandt / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben: Aber daß mit dieser Wohlthat / auch alle die übrigen verknüpft und verbunden sind / die er uns in Zeit und Ewigkeit erzeiget / und daß also alle Liebe Gottes / oder er selbst / wie er die Liebe ist / in dem Sohne sich uns erzeige / so daß derselbe gleichsam die Brücke ist / dadurch die Liebe Gottes zu uns kommet / und sich uns Gott als die Liebe / am herrlichsten offenbaret. Hievon wäre nun wol freylich mehr zu sagen; denn dieses ist der Haupt-Inhalt der ganzen heiligen Schrift: Aber wer kan dieses Meer erschöpfen? vor dikmal mag es genug seyn / daß nur die Sache selbst gezeiget worden /

in

in welcher die Beweisung der Liebe Gottes gegen die Menschen vornemlich bestehet. Wir sollen aber / wenn wir einmal von dem Heiligen Geist erleuchtet sind / diesen höchsten Beweis seiner Liebe heylsamlich zu erkennen / unsern Fleiß am allermeisten dahin richten / immer gründlicher und besser zu lernen / daß dieses die Haupt-Sache sey / darauf uns die ganze Schrift weist / daß uns Gott in seinem Sohne geliebet / und in demselben uns ihm angenehm gemacht habe ; mithin unter herzlichem Gebet und Flehen darnach ringen / daß dieser ewige Liebes-Rath Gottes bey uns zur erwünschten und gesegneten Krafft kommen möge.

Zum dritten haben wir noch übrig zu betrachten: Gott als die Liebe in seiner Gnaden-Wirkung in den Gläubigen. Eine Gnaden-Wirkung ist erstlich die Gemeinschaft / in welche Gott seine Gläubige durch seine Liebe /
damit

damit er sie in Christo **JESU** liebet/
 einnimmet. Denn das ist es/was der
 Apostel saget: und wer in der Liebe
 bleibet/der bleibet in **GOTT** u. **GOTT**
 in ihm. Gleichwie der Mensch erst
GOTT nicht als die Liebe erkennen kan/
 es geschehe denn durch die Erleuchtung
 und Wirkung des Heiligen Geistes;
 also mag er auch in der Erkenntniß der
 göttlichen Liebe nicht bleiben noch be-
 harren / es sey denn / daß es durch
 die gnadenreiche Wirkung **GOTTES**
JESU in uns geschehe. Wir haben
 hier allerdings wohl zu mercken den
 Zusammenhang dieser Worte: Wer
 in der Liebe bleibet / mit denen gleich
 vorhergehenden: **GOTT** ist die Lie-
 be, Als womit der Apostel deutlich
 zu erkennen giebet / daß er hier nicht re-
 de von der Liebe / damit wir **GOTT**
 und unsern Nächsten lieben; sondern
 von der Liebe / damit **GOTT** uns
 liebet / wie er im vorhergehenden 16.
 vers. saget: Wir haben erkannt
 und geglaubet die Liebe / NB. die
GOTT

Gott zu uns hat. So will er nun zu verstehen geben; die nächste und erste Wirkung / welche GOTT als die Liebe / in seinen Gläubigen erzeuge / bestehe darinnen / daß er sie in seine beständige Gemeinschaft einnehme; indem er nicht nur seine Liebe / damit er sie in Christo Jesu geliebet hat / in ihr Herz ausgegossen / sondern auch eben dieselbe Liebe / gleichsam ihr Element seyn läset / darinn sie ihres geistlichen Lebens Krafft und Nahrung finden. Denn die Liebe / damit uns GOTT in Christo geliebet hat / machet den Anfang zu unser Seligkeit / nicht wir. Darum auch Johannes im vorhergehenden gesaget hat: Darinnen stehet die Liebe / nicht daß wir Gott geliebet haben / sondern / daß er uns geliebet hat &c. Also muß Gott immer den Anfang machen: Er muß es selbst seyn / der uns seine Liebe zu erkennen giebet. Dieses zeigt unter andern auch Paulus gar fein an / in der Epistel an Titum im 3. Cap. wenn

er

er daselbst derer/ die mit ihm nun zu Christo bekehret waren / ihren vorigen Zustand also beschreibet / vers. 3. Wir waren auch weiland unweise / ungehorsam / irrige / dienend den Lüsten und mancherley Wollüsten/ und wandelten in Bosheit und Neid / und hasseten uns untereinander. Hierauf preiset er die Errettung aus solchem greulichen Zustande/ und zeigt gar nachdrücklich an / durch welchen Weg solche in ihrem Herzen geschehen sey / wenn er spricht vers. 4. 5. Da aber erschien die Freundlichkeit und Barmhertzigkeit Gottes unsers Heilandes / ---- da machte er uns selig ; dadurch hat er uns / will er sagen / das Herz genommen ; denn das giebet dem Sünder die erste kräftige und lebendige Bewegung / sich zu ändern / daß GOTT / unerachtet er bishero dessen Feind gewesen / und ihm entgegen gewandelt / nichts desto weniger ihn in Christo geliebet / und nicht wolle / daß er solle verloren werden/

Den / sondern daß er das ewige Leben habe; ja daß Christus für ihn gestorben / da er noch sein Feind war. So dieses der Mensch vernimmet / so ist das der erste / kräftige und durchdringende Zug Gottes in seinem Herzen / daß er gedencet: O! solte ich eine solche Liebe ausschlagen / da mich ja **JEU** in meinen Sünden längst hätte können wegreißen und zur Hölle stürzen / und ich vernehme / daß noch Hoffnung für mich übrig ist / und daß ich noch ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seligkeit werden kan. Ach Gott / wie soll ich dir genug für solche Liebe dancken! mache mich doch aus Gnaden und Barmherzigkeit derselbigen fähig und theilhaftig. Es findet denn auch der bußfertige Sünder den ersten zulänglichen Trost in seiner Seele eben in dieser Liebe / die Gott zu ihm hat in Christo **IEU**. Denn dieses ist ja seine Rechtfertigung vor Gott; nicht daß er erst gerechte Werke thut / und dadurch vor Gott
B gerecht

gerechtfertiget werde / sondern / daß
 er hat die Erlösung durch das Blut
 Jesu Christi / nemlich die Verge-
 bung der Sünden; wie Paulus das
 von redet / Coloss. 1/ 14. und also lau-
 ter umsonst die Gnade GOTTES in
 Christo JESU empfänget. So er
 denn in derselben Liebe GOTTES blei-
 bet; oder diese Liebe / so GOTT
 zu ihm hat / die die neue Geburt
 in ihm gewürcket / durch welche
 er auch vor GOTT gerechtfertiget
 worden / so er / sage ich / dieselbe Lie-
 be ferner gleichsam sein Element seyn
 lässet / darinn zu bleiben wie ein Fisch
 im Wasser / wie ein Vogel in der Luft /
 damit in seinem Gemüth und in seiner
 Seelen stets umzugehen / daß GOTT
 ein solch liebreiches freundliches Wes-
 sen sey / und die Welt also geliebet /
 daß er seinen eingebornen Sohn ge-
 geben habe / auf daß alle / die an ihn
 glauben / nicht verlohren werden / son-
 dern das ewige Leben haben; siehe!
 so entstehet daraus eine solche süsse und
 liebrei-

Liebreiche Gemeinschaft zwischen Gott und ihm / so bringet das ein solches Band der Liebe zwischen beyden / und machet eine solche Vereinigung des Herzens Gottes mit dem Herzen des Sünders / daß Johannes davon sagt: **Er bleibet in GOTT und GOTT in ihm.** So bleibet als denn ein solcher in GOTT / oder er bleibet mit Gott durch den Glauben vereinigt / von welchem er vorher durch Unglauben entfernet war. **Siehe!** so ist er nun nicht mehr ausser Gott / sondern er ist mit Gott in einer nähern Vereinigung / als die Vernunft fassen mag / und Gott ist hinwiederum in ihm; Der zwar seinem Wesen nach in allen Creaturen ist / und alles in allem erfüllet / aber nach seiner gnadenreichen Inwohnung / besonders in seinen Gläubigen kräftig ist / wie er 2. Cor. 6/ 16. selbst sagt: **Ich will in ihnen wohnen / und in ihnen wandeln / und will ihr Gott seyn / und sie sollen mein Volk seyn.**

So ist denn dieses ja wol eine selige Gnaden = Wirkung Gottes als der wesentlichen Liebe / in seinen Gläubigen / daß er sie dergestalt in seine Gemeinschaft einnimmet. Es ist aber keine Sache / die in die Sphæram menschlicher Vernunft / Wißes und Verstandes gehöret / damit man nichts rechtes davon fassen wird ; sondern es gehöret dazu die neue Geburt / daß der Mensch Geist vom Geiste geboren sey / wie Christus redet Joh. 3/ 6. auf daß er dieses große Geheimniß in der Wahrheit durch den Glauben fassen / und also in lebendiger Erfahrung innen werden möge / wie groß diese Herrlichkeit sey / eine Wohnung und Tempel des lebendigen Gottes zu seyn.

Hieraus kommt denn nun weiter alles Gute. Denn so spricht der Apostel : daran ist die Liebe völlig bey uns / oder / wie es eigentlich möchte heißen : eben darinn erreichet die Liebe Gottes gegen uns ihren Endzweck. Es ist unserm Herrn Gott nicht allein darum

Darum zuthun gewesen/daß er uns einen
 Heyland gebe / der für uns litte und
 stirbe ; sondern darum war es demsel-
 ben zu thun / daß er sich mit uns aufs
 allergenaueste vereinigen wolte. Dar-
 um ist die menschliche Natur mit der
 Göttlichen in Christo vermählet wor-
 den / als derselbige ins Fleisch gekom-
 men / auf daß er damit zu erkennen gä-
 be / was sein Zweck mit uns Menschen
 sey / und wie er unsere unsterbliche See-
 len so lieb habe / daß Er mit denselbigen
 sich so genau verbinde / daß er in uns
 wohne / und wir in Ihm ; daß ein sol-
 ches Liebes-Band und eine solche Ver-
 einigung zwischen uns und GOTT
 entstehen möge / so nimmer aufgelöset
 werde / sondern in alle Ewigkeit vor
 ihm bleibe ; das / saget Johannes / ist
 der Zweck den GOTT mit uns vor hat.
 GOTT wil damit nicht zufrieden seyn /
 daß wir nur von seiner Liebe uns was
 vorsagen lassen / es ins Gedächtniß fas-
 sen / und äußerlich uns desselbigen trös-
 ten ; sondern er zieleet dahin / daß er
 unsern

unfern Herzen näher komme/ daß er in
 uns wohne nach seinem Wesen und
 nach seinen Gaben/ daß er uns mit sich
 selbst erfülle/ daß wir also sein Za-
 bernakel/ seine Hütte/ und lebendige
 Tempel seyn mögen. Das ist sein
 Zweck; so herzlich und brünstig ist
 seine Liebe gegen uns/ daß er sich gleich-
 sam nicht zufrieden geben kan/ er habe
 denn dieses τελος, diesen Endzweck bey
 uns erreicht/ daß Er in uns wohne/ und
 wir in Ihm/ und zwar also/ daß wir ei-
 nes mit Ihm seyn.

O! wie gewaltig drücket das unser
 Heiland aus bey dem Evangelisten
 Johanne im 17. Cap. Denn also spricht
 er daselbst von dieser Sache im 21. vers.
 Auf daß sie alle eines seyn/ gleich
 wie du/ Vater/ in mir/ und ich in dir/
 daß auch sie in uns eines seyn/ auf
 daß die Welt glaube/ du habest
 mich gesandt. Ferner im 22. 23. vers.
 Und ich habe ihnen gegeben die
 Herrlichkeit/ die du mir gegeben
 hast/ daß sie eines seyn/ gleichwie
 wir

177/111

177/111

wir eines sind. Ich in ihnen/ und
 sie in mir / auf daß sie vollkom-
 men seyn in eines. 2c. Und endlich
 in 26. vers. Ich habe ihnen deinen
 Namen kund gethan/ und wil ih-
 nen kund thun/ auf daß die Liebe /
 damit du mich liebest/ sey in ihnen/
 und ich in ihnen. Dwer mag dies
 ses recht fassen? Denn ob auch gleich
 ein Gläubiger sich belustiget und er-
 freuet an diesen grossen und herrlichen
 Worten unsers Heylandes / in deren
 Wahrheit er als ein Kind GOTTES kei-
 nen Zweifel setzet; so sind doch die
 Dinge/ die Er darinnen ausdrückt/ so
 groß/ so wichtig/ so herrlich / daß der
 Gläubige in seiner Unwürdigkeit / die
 er an sich erkennet/ sich viel zu unwerth/
 und viel zu schnöde schäket / als daß er
 sich solcher grossen Dinge anmassen
 solte; weiter kan er nicht kommen/ als
 daß er sich vor GOTT auf sein Ange-
 sicht wirfft/ und mit Abraham spricht:
 ich bin Erde und Asche. 1. B. Mos.
 18/27. Was bin ich/ O HErr! daß du

dich wilst also mit einem sterblichen Menschen vereinigen/ daß er eines sey mit dir/wie du/Vater/mit dem Sohn eines bist/und daß Christus sey in ihm/ gleichwie du/Vater/in Christo bist. Ach siehe wer mag diß gnugsam begreifen? Es bleibet wol dem seligen Anschauen Gottes in der Ewigkeit vorbehalten. Da wird das Wort Christi in seiner Fülle erst recht erkannt werden im Schauen/ was hier der Glaube nicht genug erreichen kan.

Wir dürffen uns daher nicht wundern über die übrigen Stücke die Johannes hiebey füget/ als solche/ die aus der seligen Gemeinschaft Gottes mit seinen Gläubigen fließen. Auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Was wunder? So Gott sich also herab läffet/daß Er seine Wohnung bey dem Menschen nimmet/ so dieser in der Liebe/ damit ihn Gott geliebet hat/ bleibet/ und also in Gott/und Gott selbst in ihm bleibet; so Gott seinen Zweck/ den Zweck seines

nes liebevollen Herzens / also erhält
 daß Er mit ihm in einer solchen Ges
 meinschaft stehen kan ; wie solte ein
 Gläubiger hernach etwas anders ha
 ben können / als eine Freudigkeit / auch
 so gar am Tage des Gerichts ? Hieher
 mögen wir wol ziehen / was von solcher
 Freudigkeit im 46 / 2-6. Psalm gesagt
 wird : GOTT ist unsere Zuversicht
 und Stärcke / eine Hülfe in den groß
 sen Nöthen / die uns troffen haben ;
 darum fürchten wir uns nicht /
 wenn gleich die Welt untergienge /
 und die Berge mitten ins Meer
 sincken / wenn gleich das Meer wü
 tete und wallete / und von seinem
 Ungestüm die Berge einfielen /
 Sela. Dennoch sol die Stadt GOTT
 es / das menschliche Herz / welches mit
 GOTT in der Wahrheit vereiniget ist /
 welches in GOTT / und GOTT in ihm
 wohnet / sein lustig bleiben mit ihren
 Brunnlein / da die heiligen Woh
 nungen des Höchsten sind. GOTT
 ist bey ihr drinnen / darum wird sie

B 5

wol

wol bleiben / GOTT hilfft ihr frühe. 1c.

Es zeigt aber der Apostel auch den Grund der Freudigkeit an, welche die Gläubigen haben können / wenn er spricht: denn wie Er ist/so sind auch wir in dieser Welt. Wie Er/so nennet er gewöhnlicher massen Christum. Wie nun derselbige ist/so sind auch wir in dieser Welt; d. i. wie unser Heyland in seinem Leiden sich nicht fürchtete/ sondern eine Freudigkeit hatte / da Er sprach: soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vater gegeben hat? Joh. 18/11. (Denn Er war nicht alleine/ sondern Er war in seinem Vater/ und sein Vater in Ihm.) Also/ saget Johannes/ sind auch wir so wir in solchem Bande mit GOTT stehen/ auch in dieser Welt/ die uns sonst wol möchte voll Furcht und Schrecken machen wegen der Gerichte Gottes. Ja er wil auch damit zu erkennen geben/ daß der Mensch der mit GOTT im Glaubere vereiniget ist / sich vor dem jüngsten

Ges

Gericht nicht fürchten dürfe / sondern
auch damit Freudigkeit vor des Mens-
chen Sohne stehen könne / nach Luc.
21 / 36. Weiter bezeuget Johannes ;
wo diese Liebe sich in des Menschen
Herz herab lasse / da würde die Furcht
ausgetrieben werden ; wenn es heisset :
Furcht ist nicht in der Liebe / son-
dern die völlige Liebe treibet die
Furcht aus / denn die Furcht hat
Pein / wer sich aber fürchtet / der ist
nicht völlig in der Liebe. Er wil da-
mit zu erkennen geben / daß wenn Gott /
nach dem Ausdruck Pauli / Rom. 5 / 5.
seine Liebe / nemlich damit Er uns lie-
bet / ausgegossen habe in unsere
Hertzen durch den heiligen Geist /
welcher uns gegeben ist : als denn
lasse die Erkenntniß dieser überschwenck-
lichen herrlichen Liebe / nach welcher
Er seinen eingebornen Sohn gegeben
hat / zum Heylande der Welt / zur
Versühnung für unsere Sünde / und
daß wir durch ihn leben sollen / nicht
zu / daß man vor Gott in einer Knechtz-
schem

schen Furcht/darinnen kein Friede/viel-
 mehr lauter Peinlichkeit/und ängstliches
 Wesen ist / stehen bleibe ; sondern die
 Erkentniß des Liebes-Herkens Gottes
 verführe dergestalt das Herz / und neh-
 me das rauhe Wesen aus demselben
 also hinweg/ daß es nun voll kindlicher
 süßer Zuversicht sey. Und so wenig ein
 liebes und angenehmes Kind / das die
 Mutter noch auf ihren Armen trägt /
 einige Furcht und Ängstlichkeit hat/da
 es das freundliche Angesicht der Mut-
 ter siehet/ und die Liebe gleichsam aus
 ihren Augen lesen kan / vielmehr aber
 der Mutter zulachet / und an derselben
 sich erfreuet : Eben so wenig mag auch
 ein Kind Gottes/dem Gott das Herz
 durch den Geschmack seiner Liebe ver-
 süßet hat / in knechtischer Furcht vor
 Gott stehen / sondern da ist vielmehr
 grosser Friede da ist stolze Ruhe/da ist
 gewisse Sicherheit. Und wie unser
 Heyland/ als der Sohn der Liebe / in
 dem Schooß seines Vaters ist / nach
 dem Johanne Cap. 1/ 18. Also wird ein
 solc

solcher / der durch den Sohn Gottes / ein Kind Gottes worden ist / auf den Schoß des himmlischen Vaters gleichsam gesetzt / die Liebe Gottes wird ihm lebendig offenbar / er weiß / daß er von seinen Sünden gewaschen ist in dem Blute Jesu Christi / der ihn geliebet und sich selbst für ihn dargegeben hat ; er weiß / daß Christus durch den Glauben in ihm ist / und der Heilige Geist ihm sein Herz erfüllet hat ; darum gehet bey ihm fast nichts mehr vor / als ein stetes Sprechen : Abba / du lieber Vater !

Hierauf wird uns ferner von dem Apostel angezeigt die dritte Wirkung der Liebe Gottes / oder Gottes / so ferne er die Liebe ist. nemlich / daß er unsere Herzen erwärme und entzündet zu einer aufrichtigen Liebe gegen ihn. Denn das ist es / was nun der Apostel weiter saget : Lasset uns ihn lieben / denn er hat uns erst geliebet. Oder / wie vielmehr die Wor-

te lauten möchten : Wir liebent ihn /
 darum daß er uns erst geliebet
 hat. Dis ist die Art eines jeden
 gläubigen Kindes Gottes / und dis
 ist die Wirkung GOTTES / der
 die Liebe ist / daß Herz und Seele er-
 wärmet und entzündet wird / ihn wie-
 derum zu lieben ; und zwar eben da-
 durch / daß es erkennet / wie überschweng-
 lich es von Gott in Christo geliebet
 worden ; siehet es denn seine Unwür-
 digkeit / sein tiefes Verderben / sein
 sündliches Wesen / und wie es unserm
 Herrn Gott so lange entgegen ge-
 wandelt / und ihn in Gedancken / Ge-
 berden / Worten und Wercken vielfäl-
 tig beleidiget / und noch dazu in seiner
 Natur nichts als Sünde habe ; siehe !
 so schämet es sich zwar dessen : aber
 das ist ihme ein unaussprechlicher Trost /
 daß in solchem seinen Elende / und da
 er gleichsam in seinem Blute gelegen /
 Gott nicht vor ihm übergegangen / und
 es so liegen lassen / sondern / da es also in
 seinem

seinem Blute gelegen / Gott zu ihm
 gesaget : du solt leben. Ezech. 16 / 6.
 Du solt ein Kind des ewigen Lebens wer-
 den / ich habe meinem Sohn zur Ver-
 söhnung für dich und deine Sünde da-
 hin gegeben / auf daß du ewig leben
 mögest. Wenn es nun also die Liebe
 Gottes gegen sich erkennet / wie möch-
 te es anders seyn / als daß von dieser
 Sonne der unaussprechlich grossen Lie-
 be Gottes / die sich in Christo so kräft-
 ig erwiesen hat / auch das Herz erwär-
 met und entzündet würde / GOTT
 wieder zu lieben ? Wenn dem Men-
 schen in seiner Seele recht aufgehet /
 was das vor eine Liebe sey / damit
 Gott ihn in Christo geliebet hat ; wenn
 diese Liebe durch die Erleuchtung des
 heiligen Geistes mit ihrem Strahlen in
 sein inwendiges kommet ; Dann entste-
 hen die rechten Flammen Gott wieder
 zu lieben / gleich wie man von ihm gelie-
 bet ist.

Der Apostel setzet noch die vierte
 Wirz

Wirkung hinzu / nemlich diese / daß
 uns Gott der Herr auch erwecke zur
 Liebe gegen den Nächsten / wenn es
 sagt: So jemand spricht: Ich lie-
 be Gott / und hasset seinen Bru-
 der / der ist ein Lügner ; denn wer
 seinen Bruder nicht liebet / den er
 siehet / wie kan er Gott lieben / den
 er nicht siehet ; Und diß Gebot ha-
 ben wir von ihm / daß wer Gott
 liebet / daß der auch seinen Bruder
 liebe. Dieses ist ja gewiß auch ein
 herrlich Zeugniß / daß Gott lauter Lie-
 be sey. Er kan es nicht sehen / daß die
 Menschen sich unter einander hassen /
 neiden / Bitterkeit / Traurigkeit und
 Härte gegen einander haben / es
 ist seinem heiligen Wesen und seiner
 göttlichen Natur zu wider. Darum
 da er dem Menschen ein Gesetz geben
 wolte / gab er ihm kein anders als das
 Gesetz der Liebe. Denn das ist das
 vornehmste / oder erste (πρώτη) und
 grössste Gebot ; Du solt lieben
 Gott

Gott deinen Herrn von gantzem
Hertzen / von gantzer Seelen und
von gantzem Gemütche; das ande-
re aber ist dem gleich: du solt dei-
nen Nächsten lieben als dich selbst.
Matth. 22 / 37:39. Er gab ihnen kein
Gebot / das ihnen beschwerlich seyn
möchte / sondern ein solches / das seiner
Natur und Wesen am allergemässesten
war / nemlich die Liebe. Gottes
Hertz können wir einiger massen erken-
nen lernen an einem Menschen / der mit-
leidig ist; der kan nicht wohl sehen /
daß einem andern Tott und Unrecht
geschehe / oder daß irgend einer den an-
dern beleidige; es jammert ihn / wenn
er dergleichen siehet. Also ist es auch
und noch vielmehr / ja in dem höchsten
Grad und Vollkommenheit / bey Gott
dem Herrn. Er kan es nicht sehen /
weil er die Liebe selbst ist / daß ein
Mensch den andern nicht sollte lieben.
So hat er demnach einem jeden seinen
Näch-

Nächsten anbefohlen / wie es in unserm Text ausgedrucket ist : Diß Gebot haben wir von ihm / daß wer GOTT liebet / daß der auch seinen Bruder liebe. Und also will nicht allein er selbst von uns geliebet werden / sondern weil er der unsichtbare Gott ist / so hat er an seiner statt gleichsam unsern Nächsten uns zum object oder Gegenwurt gesetzt / darinn wil er von uns bedienet seyn. Er selbst bedarf unser nicht / sondern unser Nächster bedarf unser / und in demselben sollen wir die Liebe gegen ihn beweisen. Er giebt uns die Armen / die Wüthen / die Wäysen / die Elenden und andere / ja er gibt uns alle Menschen / in allen ihren Umständen / denenselben mit Rath und That zu dienen / wie wir können und so wir es auch anders nicht vermögen / dennoch ihnen alles gutes zu wünschen / für sie zu beten / und also an unserm Theil nichts ermangeln zu lassen / worinne wir unsern Nächsten einen Liebes

Bes=Diens=terweisen können; und das
 wil er sonderlich / wenn es einem gläu=
 bigen Gliede Christi geschehen / also
 rechnen / als sey es ihm selbst geschehen/
 wie solches ausdrücklich in der Beschrei=
 bung des jüngsten Gerichts / (Matth.
 25/40.) zu finden. So liebe reich ist
 das Herz Gottes / daß wie etwa ein
 Freund es achtet / als geschehe ihme
 selbst / was von einem andern seinem
 guten Freunde geschieht; also wil
 Gott der Herr das / was wir unserm
 Nächsten / und sonderlich seinen Gläu=
 bigen erzeigen / achten / als ob es ihme
 selbst geschehe. So viel ist ihme dar=
 an gelegen / aus lauterer reiner Liebe
 gegen uns Menschen. Und so wil er
 denn auch uns in die Aehnlichkeit seiner
 Natur ziehen / daß / wie seine Natur
 und sein Wesen die Liebe selbst ist / al=
 so unser Herz / unser Sinn und Gemis=
 the möge dergestalt durch die neue Ges=
 burt verändert werden / daß wir auch
 theilhaftig werden der göttlichen
 Na

Natur / wie Petrus redet 2. Epist. 1 /
 4. nemlich in so ferne / daß / wie wir
 sonst von Natur weder zu GOTT / noch
 gegen den Nächsten eine wahrhafftige
 Liebe haben; also hingegen / wenn wir
 aus GOTT geboren / und also wahre
 Kinder GOTTES sind / die Liebe wieder
 rum unsere Natur und Art werde / und
 unser Leben ganz dahin gerichtet sey /
 nicht / daß wir uns selbst leben / noch
 uns hinsort uns selber zum Zweck setzen;
 sondern wie GOTT der HERR uns zum
 Zweck setzet / seine Liebe an uns zu be-
 weisen; also wir unsern Nächsten wie-
 derum zum Zweck setzen / und durch die
 Liebe gegen ihn / unsere Gegenliebe zu
 GOTT / an Tag legen mögen.

Aus diesem allen nun / geliebte in
 dem HERRN / was ieho in der Kürze
 von GOTT als der Liebe / gesagt wor-
 den / da wir ihn betrachtet als die Lie-
 be in seinem Wesen / in ihm selbst / in
 seiner Beweisung gegen uns Men-
 schen / und in seiner Gnaden-
 Wir-
 ckung

Kung in seinen Gläubigen / haben wir diesen Nutzen zu ziehen / daß wir zu erst / und vor allen Dingen / das für unsere höchste Weisheit achten / Gott als die Liebe recht zu erkennen. Und da wir ihn in seinem Wesen nicht gnugsam fassen und begreifen mögen / so muß unsere größte Bemühung seyn / daß wir aus der heiligen Schrift erkennen / wie GOTT sich als die Liebe bewiesen habe. Dis muß die Sache seyn / dahin wir alle Beseßigung unsers Gemüths vornehmlich richten / daß wir Christum Jesum / in welchem sich diese Liebe Gottes aufs herrlichste erwiesen / recht lebendig erkennen mögen.

Es wird dieses billig aniezt zur Aufweckung gesaget denen Studirenden. Denn es sind Sprachen / Künste und Wissenschaften / an und vor sich selbst keinesweges zu verachten / inmassen sie alle ihren reichlichen Nutzen in dem gemeinen Leben haben; und ist demnach
auch

auch billig / daß einer in dieser / Der andere in jener Wissenschaft sich unterrichten lasse / Damit er durch solches Mittel seinem Nächsten in diesem zeitlichen Leben hülfliche Hand bieten könne. Aber was sind alle Wissenschaften / alle Sprachen und Künste / gegen diese allerschönste Weisheit / Gott zu erkennen / wie er die Liebe ist? Diß ist keine sterile oder leere Wissenschaft / davon das Herz keine Krafft schmecke; sondern es ist sapientia succulentissima, eine rechte safftige Weisheit / davon das Herz Leben / Licht / Freude / Wonne und Krafft empfindet und erfähret. Der fängt erst an recht zu leben / wer dieser Weisheit auch nur anfangs die ersten Buchstaben ablernet / geschweige wenn er je mehr und mehr in dieser Schule zunimmt.

Es sey aber ferne / daß allein den Gelehrten diese Weisheit vorbehalten sey; sondern hiezu gehören Alte und Junge / Männer und Weiber /

ber / Jünglinge und Jungfrauen ; in
Summa alle gehören zu dieser Schu-
le der Weisheit / denen es nur um ih-
rer Seelen Heil ein rechter Ernst ist.
Es wird nur hierzu erfordert ein Herzk/
Das sein Elend und seine Nichtigkeit
erkennt / sich vor Gott ernstlich de-
müthiget / mit Gebet sich fleißig / fleiß-
ig / fleißig zu Gott hält / seine Lust
hat an dem Worte Gottes / in dem-
selben Tag und Nacht forschet / wie
David anweist im 1. Psalm / und als
so auf dieser himmlischen Wende im-
mer suchet zu bleiben / und seine See-
le damit zu nähren ; so wird es gewiß-
lich keinem versaget werden. Denn
Gott ist milde und freygebig genug
mit Darreichung dieser seiner Weis-
heit ; Er siehet sich selber um nach den
armen Seelen / und suchet solche / die
begierig sind die wahre Weisheit zu
lernen. O ! mit wie vielen schönen
und lieblichen Worten werden wir das
zu angefrischt in denen Sprüchen
Salom^o

Salomonis; unter andern heisset es im 2. Cap. v. 2. also: Laß dein Ohr auf Weisheit acht haben/und neig gedein Hertz mit Fleiß dazu. Denn so du mit Fleiß darnach ruffest/und darum betest / so du sie suchest wie Silber / und forschest sie wie die Schätze; alsdenn wirst du die Furcht des HErrn vernehmen/ und Gottes Erkenntniß finden. Denn der HErr giebt Weisheit/ und aus seinem Munde kommt Erkenntniß und Verstand. u. s. w. In den folgenden Capiteln / und insonderheit c. 8. v. 34. wird die selbstständige Weisheit Iesus Christus also redend eingeführet: Wohl dem Menschen der mir gehorchet / daß er wache an meiner Thür täglich/ daß er warte an den Pfosten meiner Thür. Wer mich findet/ der findet das Leben/ und wird Wohlgefallen von dem HErrn bekommen. Wer aber an mir sündiget/

der

der verlezet seine Seele. Alle die mich hassen / lieben den Tod. O! daß diese Aufweckung Gelehrten und Ungelehrten dießmal dazu dienen möchte / daß sie von nun an ihr Herz / Sinn und Gemütthe dahin applicireten / und richteten / daß sie sich der wahren Weisheit ergäben / und diesem Nathe folgten / sich zu Christo als der selbstständigen Weisheit zu halten / und den zu bitten / daß er vermittelst seines Wortes ihnen die rechte Weisheit wolte zu erkennen geben / welche Darinn bestehet / daß Gott sich als die Liebe offenbaret / indem daß er seinen Sohn / und in und mit demselbigen / die Fülle alles Guten hier im Gnaden-Reich und dort in der ewigen Herrlichkeit uns schencket und verleihet.

Zum andern sollen wir uns auch dieses / was gesaget worden / also zu Nuzen machen / daß wir nun die Gemeinichafft mit Gott / und die Vereinigung mit demselben / für

E unse

unsere allergröſte Seligkeit erkennen und achten lernen. Denn das ist es / was uns der Apostel hier will zu verstehen geben / wenn er saget: **Wer in der Liebe bleibet / der bleibet in Gott / und Gott in ihm.** Er wuſte nichts höhers zu sagen; und was könnte auch höher und gröſſer seyn / als wenn der Mensch weiß / daß er nicht in blosser Einbildung / sondern in Krafft und Wahrheit / und in der That mit Gott vereiniget ist; daß er in Gott / und Gott in ihm ist / und **GOTT** in ihm wohnet und in ihm wandelt. Siehe! da / da ist ja gewiß die gröſſeste Seligkeit: wie wir auch zuvor aus dem 46. Psalm gehöret haben / daß da die Stadt **Gottes** / daß da die Wohnung des Höchsten / daß da das Brunnlein **Gottes** sey / welches stets überfließet von den lebendigen Wassern und Strömen des heiligen Geistes.

Und



Und so achtet denn dieses auch für eure größte Seligkeit! Was ist alles andere/ das ihr in der Welt suchen und haben wollet? Kann denn davon euer Herz erfreuet/ gesättiget und beruhiget werden? ich sage nein! Aber so ihr zu einer recht wahrhaftigen Vereinigung mit Gott kommet/ und mit euren Seelen also mit ihm vereiniget seyd/ daß ihr mit Wahrheit sagen möget: Ich bleibe in der Liebe Gottes / darum weiß ich / daß ich in Gott bleibe und Gott in mir: Ich habe nun keine Furcht mehr / sondern ich erkenne Gott als meinen Vater/ und spreche getrost: Abba/ lieber Vater / die Liebe/ die Gott zu mir hat in seinem Sohne/ treibet mir alle Furcht aus dem Herzen/ und schencket mir Friede und Freude in dem Heiligen Geist/ so/ daß ich nun auch eine Freudigkeit habe am Tage des Gerichts. Sehet! wenn ihr dieses mit Wahrheit sagen könnet / so seyd ihr ja in einem recht seligen Zustande / gegen

welchen alle äußerliche weltliche Glückseligkeit / weil sie vergänglich ist / nicht in Vergleichung kommen mag.

Endlich sollen wir auch das / was gesaget ist / uns zu Nütze machen / daß wir für unsere allergrößeste und wichtigste Pflicht achten / uns durch die Liebe Gottes zu seiner und des Nächsten Liebe erwecken zu lassen. Darinn hanget das ganze Gesetz und die Propheten / wie unser Heiland sagt / Matth. 22 / 40. Ob aber gleich dieses die Summa des ganzen Gesetzes und der Propheten ist / so mögen wir doch jetzt insonderheit dabey bemerken ; daß wenn wir solche Pflicht nur an und vor sich selbst anziehen / und aus eigener Krafft dieselbige leisten wollen / wir nichtermehr zu deren wahrhaftigen Beobachtung gelangen mögen. Überdarauf kommet es an / daß wir die Liebe Gottes / die er zu uns hat / recht erkennen lernen / und uns / durch
un-

unaufhörliche gläubige Betrachtung
derselbigen Liebe / die er in **CHRISTO**
SEU so vollkommen gegen
uns bewiesen hat / auch reizen / und un-
ser Herz erwecken und entzünden las-
sen zu einer inniglichen herzlichem /
brünstigen / lautern Liebe gegen Gott.
Und wenn wir unsern Nächsten vor
uns haben / daß wir uns erinnern und
stets gedencen an die Liebe / so Gott
uns erzeiget hat / bey uns selbst
sprechend: Siehe! du warest ein Kind
des Todes / der Hölle und der Ver-
damniß / aber Gott hat sich über dich
erbarmet / und aus dir sein Kind
und einen Erben des ewigen Lebens /
auf welches du nun gewiß hoffen kanst /
gemachet ; soltest du denn dich auch
nicht erbarmen über deinen Nächsten /
und demselbigen mit herzlichem Liebe
begegnen / gleichwie dein Gott dir mit
lauter unverdienter Liebe begegnet ?
Also sollen wir uns zu dieser Pflicht oh-
ne Unterlaß reizen / und darnach rin-

gen / daß durch die stetige Beschauung und Betrachtung des liebevollen Herzens Gottes auch unser Herz jemehr und mehr seine angebohrne lieblose Art und Natur verliere / und hingegen verändert werde in die Art und Eigenschaft Gottes / welche Liebe ist / bis daß es also durchsüßet werde von der Liebe Gottes / daß wir in dieser Liebe damit er uns geliebet hat / nicht allein beständig wohnen / und dieselbe gleichsam die Nahrung unsers Gemüths seyn lassen / sondern auch daher ohne Unterlaß ausfließen mögen / in lauterer / einfältiger / uninteressirter / unparteylicher Liebe gegen unsern Nächsten.

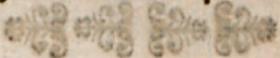
Gebet.

Allein du ewiger und lebendiger Gott / wir loben und preisen deinen heiligen Namen für alle deine Gnade und Barmherzigkeit / welche du

du uns auch in dieser Stun-
de verliehen hast. Du o
Gott! bist ja freylich die
Liebe; aber wer kan das fass-
sen und begreifen / und dich
als die Liebe gnugsam erken-
nen? Du hast ja wol sol-
che grosse Liebe gegen uns
herrlich bewiesen / in dem du
uns deinen Sohn zum Hey-
land gegeben hast; Aber wer
dancket dir genug davor? o-
der wer bedencket es nur / wie
unaussprechlich groß solche
Liebe sey? So wirckest du
auch ohne Unterlaß in den
Herzen / die da glauben an
den Namen deines eingebor-
nen

nen Sohnes. Aber ach! du
getreuer himmlischer Vater/
schämen müssen wir uns/
daß wir bisher so we-
nig dich als die Liebe be-
trachtet/ daß du unsern Her-
zen noch so wenig bekant
bist/ und wir durch unsere
Schuld deine Freundlich-
keit/Süßigkeit/und Lieblich-
keit noch so wenig geschme-
cket haben. Vergib es uns
aus Gnaden. Wir haben
uns zwar sehr dadurch an
dir verschuldet; aber eben die
Verkündigung/ daß du die
Liebe bist/ giebet uns wieder
neuen Muth/ die Sache kei-
nes

nes weges verlohren zu geben. Hast du bis hieher so große Liebe zu uns getragen / daß du uns von deinem Angesicht nicht weggeworfen ; Ach so fassen wir billig wieder ein Vertrauen / uns zu dir zu wenden / und dich zu bitten / du wollest doch nun einmal unsere unartige Herzen recht verändern und bessern ; so daß wir ins künftige dich / als die Liebe selbst / so wol in deinem Wesen / als auch in deiner Beweisung gegen uns Menschen / da du uns den Heyland gegeben hast / und in deinen Gnadenwirkungen in unsern Herzen



ken und Seelen / recht lebend-
 dig erkennen lernen. Daß
 wir diese heilsame Erkent-
 niß vor unsere höchste Weis-
 heit / die Vereinigung mit
 dir vor unsere grösste Selig-
 keit / und die Liebe gegen dich
 und den Nächsten / vor un-
 sere allerwichtigste Pflicht
 nicht allein achten; sondern
 auch nach allen diesen /
 durch deine Kraft ernstlich
 ringen / und also umb deiner
 Liebe willen auch endlich
 selig werden / Amen! Ach er-
 höre uns durch Christum in
 der Gemeinschaft und Kraft
 des Heiligen Geistes!

Amen.





Inhalt.

Præloquium. Wie auf die Frage, was Gott sey, zu antworten? p. 1.

Textus. 1. Joh. 4, 16. p. 5.

Accessus ad Propositionem. Welches das Hauptwort im Text. p. 6.

Proposizio und Partitio. p. 7. mit dem voto.
p. 7.

Tractatio.

Pars 1. GOTT ist in seinem Wesen die Liebe. p. 8.

a) Buchstäblicher Nachdruck. *ibid.*

b) Nachdruck in der Sache selbst. p. 11.

Pars 2. Gott beweiset seine Liebe am herrlichsten in der Sendung seines Sohns, und in allen damit verknüpfften Wohlthaten. p. 15.

Pars 3. Die Wirkung der Liebe Gottes in denen Gläubigen findet sich

a) in der seligen Gemeinschaft der Gläubigen mit Gott, und Gottes mit ihnen, p. 21.

Daraus fließet

b) die Freudigkeit am Tage des Gerichts.
p. 32. (weil die erkante Liebe Gottes

(a)

die



die Furcht austreibet p. 35.) und
c) die Erwärmung unser Herzen zu wahrer Liebe gegen Gott, p. 37. wie auch
d) die Erweckung zur rechtschaffenen Bruder-Liebe. p. 39.

Applicatio.

Ergo lasset

1. das eure vornehmste Weisheit seyn, GOTT als die Liebe in Christo recht erkennen zu lernen. p. 44.
2. achtets für eure größte Seligkeit mit dem Herzen, Sinn und Gemüthe in der glaubigen Zukehr zu der Liebe Gottes, so er zu uns hat, zu bleiben; woraus so dann alles gute kommet. p. 49.
3. erkennet für eure höchste Pflicht, in der Liebe gegen Gott und den Nächsten euch durch die Kraftvolle Betrachtung der Liebe Gottes gegen uns zu bewahren. p. 52.

Schluss-Gebet. p. 54.



- 1) Die Lesart vom Anfang
Christliche Leben.
- 2) Kürzter Unterricht von
der Möglichkeit der Saal-
von Erlösung zu Gott.
- 3) Der Versuch zu dem groß-
sen Abend" Maß des Hl.
- 4) Anstz Anweisung des
wahren Lantens und
apostolischen Eelentriß
Jesu Christi.
- 5) Die tägliche Ermüdung
Einfältiger Unterricht,
ein man die Heilige
Bischoff zu seiner Saal-
von Erlösung lesen
soll.
- 7) Der Willk Gottes nach
dem Gesetz und nach
dem Evangelio.
- 8) Das rechte Leben des
Christenmenschen.

9) In Gnade Gottes in Christo
Jesu

10) Der Glaube an die Person
Jesum

11) Ich wasser Glaube die
Ligheit und Ertigheit

12) Gott alle die Erbs.

59919

AB 59919

ULB Halle

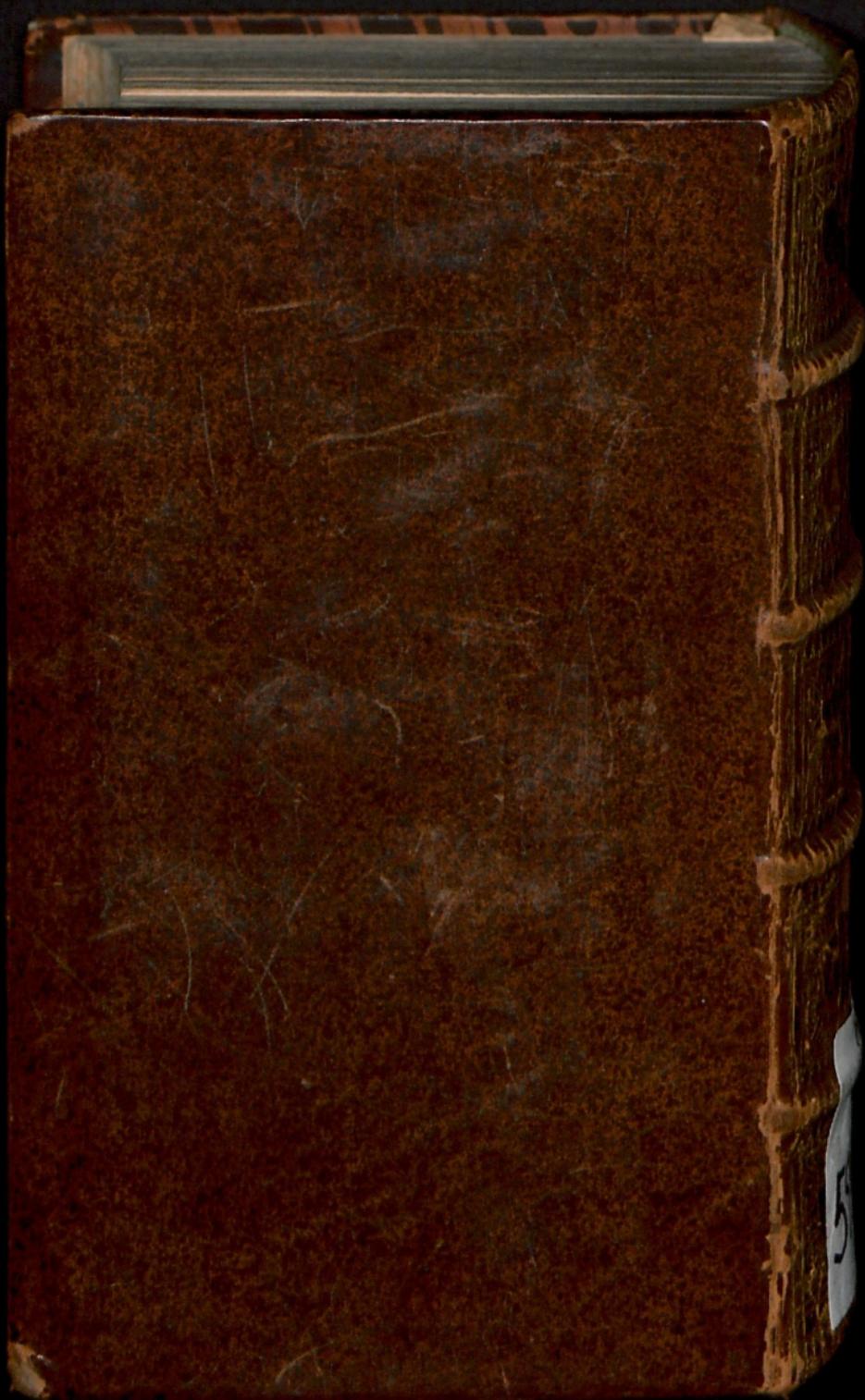
3

001 937 669



50

218.





B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Als die

Siebe,

Und zwar

- I. In seinem Wesen/ oder in ihm selbst/
- II. In seiner Beweisung gegen die Menschen/
- III. In seiner Wirkung in denen Gläubigen/

Aus dem Epistolischen Text
1. Joh. IV, 16 - 21.

Am I. Sonntag nach Trinit.

1714.

In der Schul-Kirche zu Halle
vorgestellet

von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. Ord. & Past.

HALLE,

In Verlegung des Weysen-Hauses. 1714.